

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 13 (1956)

Heft: 3-4

Artikel: Über Wesen und Aufgaben der Eisenbibliothek im Klostergut Paradies bei Schaffhausen

Autor: Müller, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

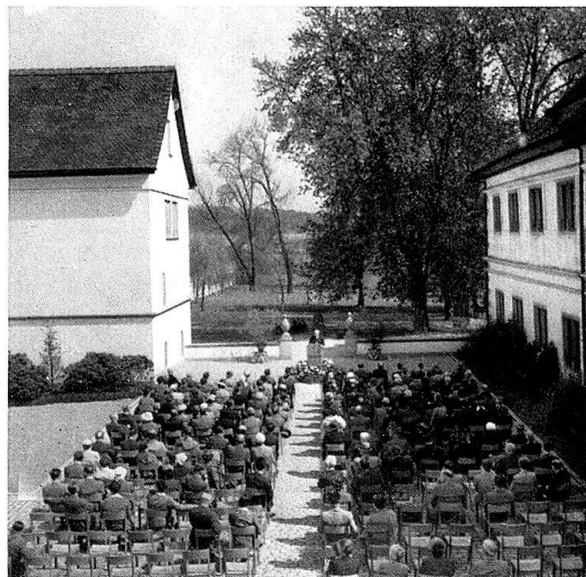
*Ernst Müller | Über Wesen und Aufgaben der Eisenbibliothek
im Klostergut Paradies bei Schaffhausen¹*

In der kurzen Geschichte unserer Eisenbibliothek bedeutet das heutige Treffen mit der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft ein sehr beachtenswertes Ereignis, das uns zu großem und bleibendem Dank verpflichtet. Eine Bibliothek unterhalten und pflegen zu wollen, anders als in freundlicher Fühlung mit Welt und Geist der Bibliophilen, würde einem Verzicht auf schönes, die Menschen verbindendes Gedankengut gleichkommen.

Zwei Weltkriege, einer furchtbarer als der andere, haben uns aufgeschreckt aus besinnlicher Betrachtung des Alten und Bewährten. Allein im Gebiete der heutigen Bundesrepublik Deutschland fielen an Universitäten und technischen Hochschulen über 4 Millionen Bücher der Kriegsfurie zum Opfer. Diese Tatsache, in ihrer ganzen unheilvollen Tragweite für Kultur und Wissenschaft einmal erkannt, mußte aufrufen zur Tat, zum Bekenntnis, daß Bücher, Handschriften, Pläne und Zeichnungen früherer Geschlechter gesammelt, in Obhut genommen und vor neuen Zerstörungswellen bewahrt werden sollten und mußten. Verpflichtete nicht das «Rote Kreuz» gerade seine Heimat, unser Land, im Zeichen des Roten Kreuzes zum Handeln und zur Tat? Ja, hier standen wir vor einer zeitgemäßen schweizerischen Aufgabe, vor der lockenden, verführerischen Pflicht, wenigstens auf dem Gebiete unserer eigenen industriellen Tätigkeit Wahrer und Hüter der alten Literatur zu werden, treue Diener der Wissenschaft und kommenden Generationen frohe Begleiter zu neuen Erfolgen. Und wiederum war es naheliegend, diesen Gedanken nicht in einem kalten Betonkubus



In diesem Flügel des Klosters Paradies befindet sich die Eisenbibliothek.



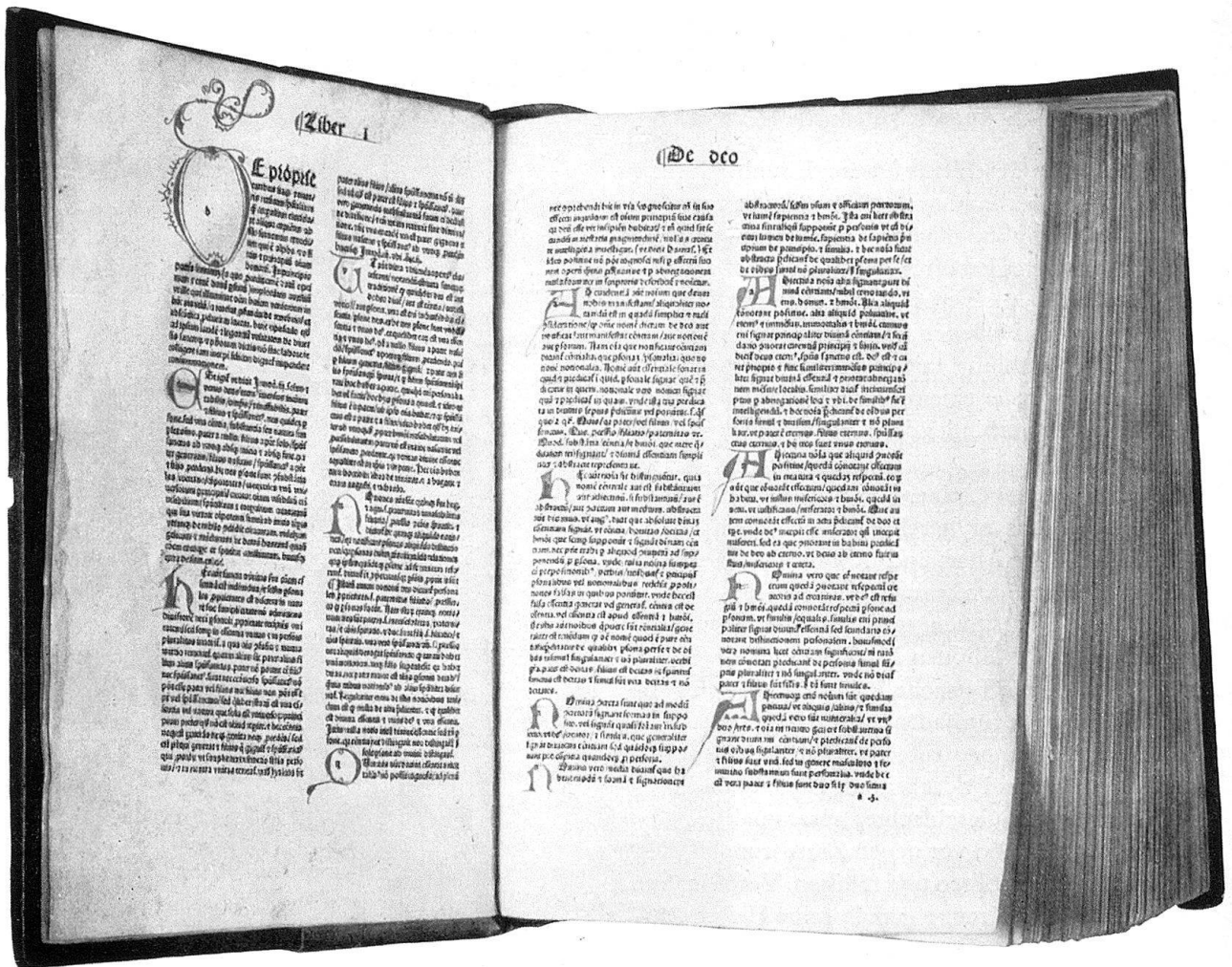
Die noch am Sonntag in Schaffhausen gebliebenen Teilnehmer an der Jahresversammlung bei der Rede von Dir. Ernst Müller.

zu verwirklichen, sondern mit unsern Büchern in den Frieden hinter unsern stillen Klostermauern zu ziehen und ihnen dort Heimat und Hausrecht zu verbriefen. Unser Kloster wandelt sich so wieder zu einer ehrwürdigen Stätte geistigen Schaffens, traditionsbewußt, pietätvoll und zukunftsweisend. So ist unsere Eisenbibliothek entstanden.

Als Bücherei der Natur- und Kulturgeschichte des Eisens, als Beitrag an die Geschichte der Zivilisation der Menschheit, sammeln wir aus allen Ländern und in allen Sprachen. Schwergewicht und Wert der Sammlung liegen auf dem geistigen Schaffen vor 1850. Über 15 000 Bände, darunter eine Albertus-Magnus-Handschrift aus dem Jahre 1260, ordnen sich als Zeugen bleibender kultureller Werte unter dem Motto «Viris Ferrum Donantibus»: den Männern gewidmet, die uns das Eisen schenkten.

Unsere noch in ihren Anfängen steckende und darum bescheidene Bibliothek hat weder nur technischen noch technologischen Charakter; sie

¹ Herr Direktor Müller hat den Anstoß zur Gründung der stattlichen, großzügig eingerichteten Sammlung gegeben, die unter den Fachbibliotheken eine führende Stellung einnimmt. Wir freuen uns, die gehaltvolle, von echter Liebe zum Buche getragene Rede wiedergeben zu dürfen, mit der er die schweizerischen Bibliophilen am strahlenden 6. Mai im Klostergut Paradies empfing.



Zwei Seiten aus dem Werk des englischen Franziskaners Bartholomäus Anglicus: «De proprietatibus rerum». Impressum per Petrum Ungarum, 1482. Dieser Wiegendruck wurde der Eisenbibliothek 1952 als Jubiläumsgabe von der Britannia Iron & Steel Works Ltd. in Bedford überreicht.

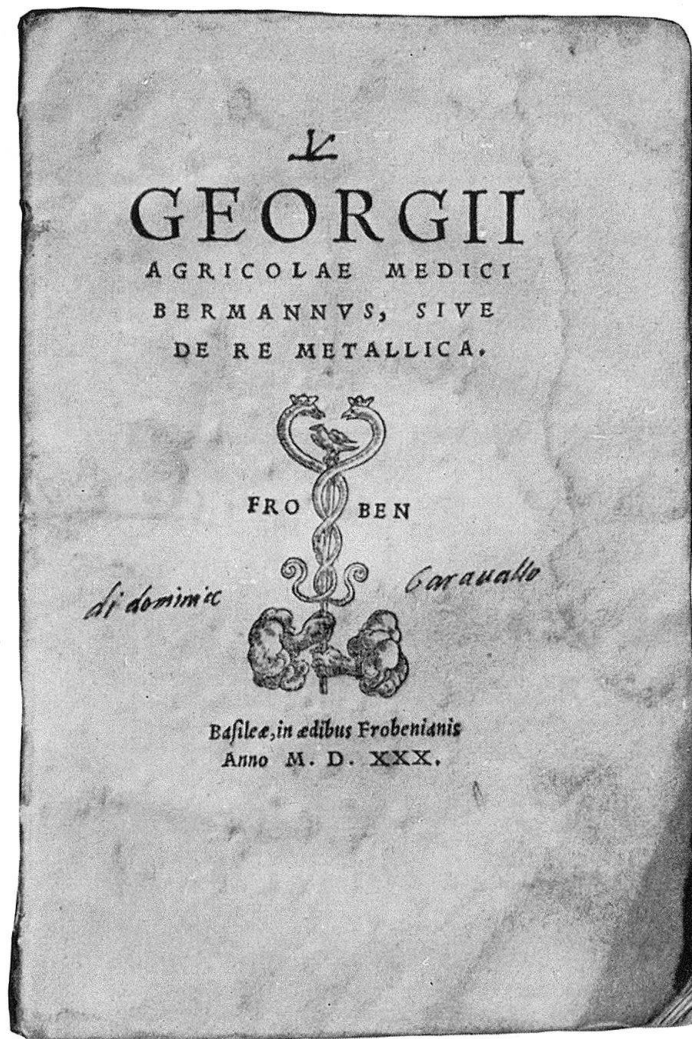
ist technik- und kulturgeschichtlich und ermahnt uns, ehrfürchtig der Männer zu gedenken, die vor uns waren und das Eisen zu einem der wichtigsten Träger unserer Zivilisation zu entwickeln vermochten. Verarbeitung und Verbrauch von Eisen und Stahl sind zum Gradmesser des Lebensstandards eines Volkes geworden. Ohne Eisen hätten wir keinen Pflug, keine moderne Landwirtschaft und darum auch keine Ernährungsgrundlage für Millionen von Menschen. James Watt hätte ohne Eisen seine Dampfmaschine nicht bauen können. Wo aber stünde die Technik ohne die Hilfe der Dampfmaschine? Das Eisen bedingt und beherrscht unsere heutige Welt, wie dies vom großen schwedischen Chemiker Berzelius 1812, also zu Beginn des technischen Zeitalters, festgestellt wird:

«Le fer est devenu le sine qua non de la civilisation.»

Die kulturgeschichtliche Berufung unserer jungen Bibliothek wird ferner treffend belegt durch die in ihr vertretenen führenden Autoren, die zeitlich in unser Einzugsgebiet gehören, beispielsweise:

Plinius, 1. Jahrhundert, römischer Flottenkommandant, Militärschriftsteller, Verfasser einer der berühmtesten Naturgeschichten in 37 Büchern, darunter Abschnitte über Mineralogie, Metalle und Bergbau.

Albertus Magnus, 13. Jahrhundert, Dominikaner, Kirchenlehrer, Theologieprofessor in Köln und Paris, Begründer der abendländischen Naturwissenschaft.



Georg Agricola: «Bermannus sive de re metallica», Basel 1530. Erstausgabe dieses in Form eines Dialogs zwischen einem Praktiker und einem Gelehrten geschriebenen mineralogisch-geologischen Werkes, welches Agricola mit einem Schlage berühmt machte. Aus der Eisenbibliothek.

Agricola, 16. Jahrhundert, Arzt, Philolog, Historiker, Vater der montanistischen und metallurgischen Wissenschaft.

Réaumur, 18. Jahrhundert, Physiker, Botaniker und Metallurg.

Swedenborg, 18. Jahrhundert, Bergingenieur, Metallurg, Mystiker, Theologe und Philosoph.

Buffon, 18. Jahrhundert, Naturphilosoph, Mathematiker, Bergwerks- und Eisenhüttenbesitzer, Botaniker, Direktor der Königl. Gärten, Verfasser von «Histoire des Minéraux».

Es kann uns nicht überraschen, wenn das aus jener Zeitepoche überlieferte und von uns nun liebevoll gepflegte Schrifttum außerordentlich

vielfältig ist, oft weit ausstrahlt, nicht selten abschweift und dann entlegene Gebiete streift oder erfaßt. Die Wissenschaft jener Jahrhunderte war allumfassend, von der modernen Technokratie noch unbeeinflußt. Gutenberg ist es zuzuschreiben, daß sich die Beherrschung des Schrifttums durch Klöster und Kirchen seit dem 15. Jahrhundert wandelte. Es treten nun die regierenden Geschlechter mit ihren Höfen, eigenen Druckereien und entsprechenden Privilegien in die Rolle der Klöster und damit in den Vordergrund bei der Verbreitung von Büchern und Schriften, als Auftraggeber oder als Gönner. Widmung und Vorwort solcher Bücher sind aufschlußreiche

Zeitdokumente. Wir lesen in der «Beschreibung des Maschinenwesens beim Bergbau» von Calvör – 1763 –, dem allerdurchlauchtigsten und großmächtigsten Herzog zu Braunschweig, König Georg III. von England gewidmet:

«So bitte ich den alles regierenden Gott, dem wir alle den Menschen vor andern verliehene Vorzüge zuschreiben müssen, mit innigster Demuth: Er wolle Ew. Königl. Majestät ferner mit allen zum Gott gefälligen Regiment gehörigen besondern Eigenschaften begnadigen und dabey eine dauerhafte unverrückte Gesundheit verleihen, und dieselbe bis in die spätesten Jahre gnädig erhalten. Daneben auch diese Chur- und Unterharzische Bergwerke gnädig erhalten, vermehren und segnen. In allerunterthänigster Ehrfurcht beharre.

Ew. Königl. Majestät
Bergstadt Altenau,
den 17. April 1763

allerunterthänigster treu gehorsamster
Knecht
Henning Calvör
Prediger auf der köng. Churfürstl.
Bergstadt Altenau, im 77. Jahre seines
Alters, und im 50. Jahre seines Amtes.

Ludwig XVI. verschenkte mehrere hundert Exemplare der «Histoire Naturelle» von Buffon, in mit der Lilienkrone der Bourbonen geschmückten Ledereinbänden.

Die Universalität des Schriftgutes zwischen 1500 und 1800 spiegelt sich erfreulicherweise auch in den Beständen unserer Eisenbibliothek: Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geologie, Mineralogie, Bergrecht, Markscheidkunst, Bergbau, Verhüttung, Gießen, Schmieden, Verarbeitung des Eisens in Handwerk und Kunst, in der Herstellung von Waffen aller Art, in der Mechanik, im Mühlenbau, für Wasserräder, Pumpen, Hebewerke, Ackergeräte, Werkzeuge. Verflechtungen des Eisens mit medizinischen Betrachtungen sind nicht selten, Hinweise auf die Bibel und auf die Entstehung der Erde sogar häufig. «Aula Subterranea» von Lazarus Ercker, Frankfurt, 1672, wird mit folgendem Zitat aus der Bibel eingeleitet: «Der Herr Dein Gott führet Dich in ein gut Land, dess Steine Eisen sind, da Du Ertz aus den Bergen hauest.» Der Augustinermönch Paltz, Ordens- und Zeitgenosse von Martin Luther, veröffentlicht 1504 einen ganzen Band lateinischer Predigten und Gebete über den Bergbau (im Harz.)

Obwohl ohne den geringsten Einfluß auf das Eisen oder das Wissen vom Eisen, sammeln wir auch die Literatur der zahlreichen Alchimisten,



Titelblatt von Conrad Gesners «De omni rerum fossilium genere, gemmis, lapidibus, metallis...» Zürich, 1565. Erstausgabe. Aus der Eisenbibliothek. «Der weltberühmte Conrad Gesner ist bereits zu seiner Zeit dem Abgott der damaligen Weltweisen, dem Aristoteles, gleich geachtet worden, nunmehr wird er demselben weit vorgezogen» (G. E. v. Haller. *Bibl. d. Schweizer-Geschichte*, II, 1785).

jener tollen und abergläubischen Träumer, die den Stein der Weisen suchten und der Goldmacherei huldigten. Mit einer andern Gruppe von Autoren nähern wir uns schließlich den Bibliophilen, mit Goethe und den Romantikern Novalis und Tieck. Seit den alten Griechen beschäftigten die bösen

(b) *Tegerfelden*, ein Flecken/ auf den Aeckern wird viel Eisen-Stein gesammelt/aus welchem schöner Stahl geschmolzen wird.

(c) *Cappeler-Hoff*, wobey man viel Eisen-Stein und Bohnerg gräbt.

II. *Turgow, Thurgau, Turgovia*, eine Landschaft/ darin: *Fischingen*, wo ein vielfarbiger Marmor gebrochen wird.

III. *Sargans, Tractus Sarunetum*, eine Grafschaft/ darin:

(a) *Gunzen*, ein hoher Berg/ an selben wird dreyerley Erz/ so die Bergleute (1) schwarz Erz (2) Meliwerc und (3) roth Erz heissen/ gebrochen/ und in dem Dorff *Flams*, Lat. *Flumen*, das beste Stahl daraus gemacht/ und ist dieses vielleicht der einzige Ort/ wo man unmittelbar aus dem Stahl-Stein das Stahl macht/ denn an andern Orten wird es aus Eisen/ wie bekandt/ bereitet/ und daher ad distinctionem Eisen-Stahl benennet/ vid. plura in Scheuchzeri Itiner. Alpin. lldo pag. 14. 15. it. in Königs Regno minerali special. pag. 29. 30. welcher zugleich gedenkt/ daß in solcher Minera martis viel cornua Ammonis ferrea gefunden würden.

(b) *Der Schollberg*/ liegt anderthalb Stunde von Sargans, und bricht ein grauer Marmor mit weissen Adern darin.

(c) *Pfeffers*, ein Closter/ wo schwarzer/ it. schwarz-grauer Marmor mit weissen Adern angetroffen wird.

III. Socii Helvetiorum,

Die Schweizerische Bund-Genossen

sind folgende:

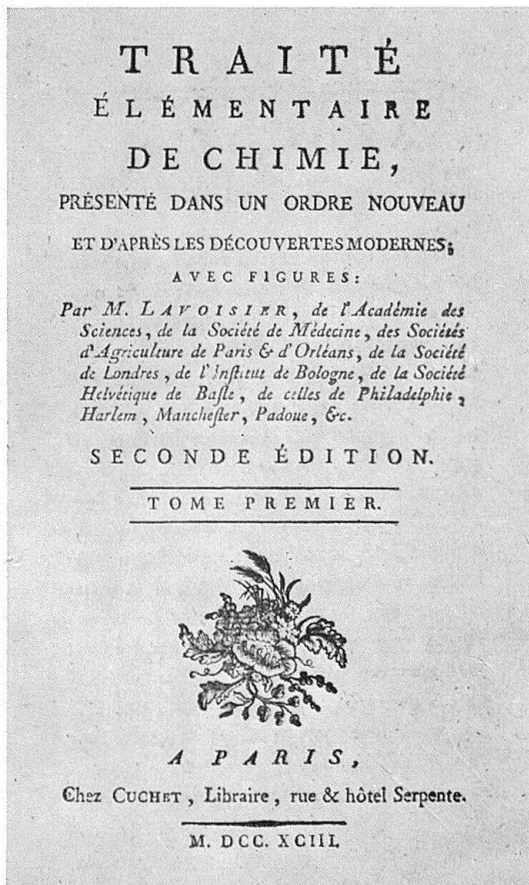
I. *Rhetia*, das Graubünderland/ hat im Gebürge/ besonders in dem sogenannten *Zölliser-Berge* reiche Kupffer- Bleys- und Eisen-erge.

Eine Seite in F. E. Brückmanns «*Magnalia Dei in locis subterraneis*», Braunschweig, 1727. Aus der Eisenbibliothek. «Wie wertvoll sind solche geschichtliche Angaben, historische Wegweiser!» (Dr. A. Tobler).

und die guten Berggeister das menschliche Gemüt. Selbst Agricola verzichtet in «*De Animantibus*» 1556 nicht darauf, vom Wesen und Unwesen der Kobolde unter Tag zu berichten, und Dachselt bezeichnet sie in einer 1662 erschienenen Schrift als «*Virunculos Metallicos*». Goethe aber verewigt in seinem «*Faust*» den Mythos der Bergkobelde oder Gnomen in der Walpurgisnacht und in der Kaiserlichen Pfalz (*Faust II*). Es ist nicht uninteressant, dem Vers der Gnomen aus

«*Faust*» ein anderes Goethe-Wort entgegenzuhalten, das in seiner Bedeutung nichts verloren hat: «Die Ihr hartes Erz nach Eurem Sinne zwingend formt, Ihr aber seid die Nützenden.»

Nun dürfen wir zum Schlusse noch nach anderen Berührungspunkten mit dem Geist der Bibliophilen suchen, wie sich das für unsere heutige Tagung geziemen dürfte. Die sich rasch im hochspezialisierten Fachwissen des 19. Jahrhunderts verlierende neue technische Literatur



Titelblatt zu A. F. Lavoisiers «Traité élémentaire de chimie». Paris, 1793. (Erste Ausgabe: 1789.) Aus der Eisenbibliothek.

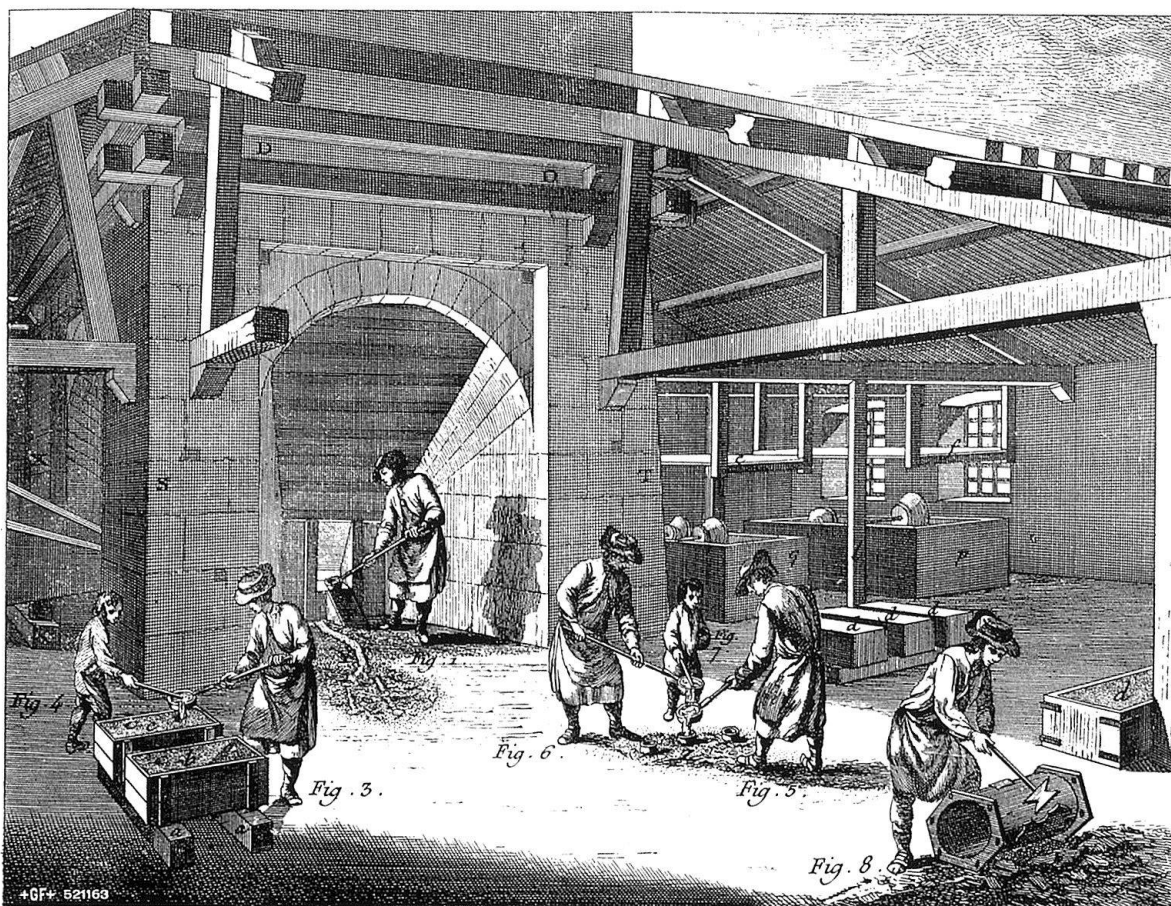
ist kein fruchtbarer Boden für den Liebhaber schöner Bücher. Inhaltlich in der Regel ausschließlich technisch oder wirtschaftlich, sachlich-trocken, in der Aufmachung zwar sauber und oft gediegen, aber nüchtern, dem behandelten Stoffe angepaßt, vermissen wir die reiche Phantasie und das sichtbare Streben nach dem schönen Buch, wie wir dies im 18. und in den früheren Jahrhunderten zu unserer Freude feststellen dürfen. Aber bitte, meine Herren von der Technik, das soll und kann kein Vorwurf sein. Sie können Ihre Hochöfen und Stahlwerke sicher nicht mehr lateinisch besingen, wie dies Nicolas Bourbon Anno 1533 getan hat, in seinem Gedicht «Laureati in Ferrariam», das als erste gedruckte Beschreibung einer schwerindustriellen Anlage sehr beachtet wird. Erschienen vor «De Re Metallica» des Klassikers Agricola und im Original aufbe-

wahrt in der Französischen Nationalbibliothek. Von Johann Peter Hebel kennen wir das Gedicht «Der Schmelzofen», und der Schaffhauser Arnold Ott schildert uns 1899 das Neherische Eisenwerk am Laufen in seinem Gedicht «Nacht am Rheinfall»: «Aus der Schmiede, nah' dem Strande, zum lauten Wogenbrande schwerer Hämmer dumpfer Schlag.»

Photographic, Autotypie, Offset- und Rotationsdruck sind zu Begriffen geworden, mit denen sich heute nicht nur der Techniker abfinden muß, wenn eine Arbeit veröffentlicht wird. Bodoni-Handpresendrucke, Holzschnitte von Manuel Deutsch, wie sie die Froben-Drucke von Agricola zieren, begeistern uns immer noch und immer wieder. Schrift und Satz, Papier und Druck, in unübertroffener Qualität, von Meisterhand gefügt, verbinden sich in berauscher Pracht zu Werken, denen wir um unserer Nachkommen willen Unvergänglichkeit wünschen. Welche Kluft trennt uns hier vom Fernsehen und vom Radio! Darum glauben wir an eine Mission der Eisenbibliothek, wir glauben an Aktionen, wie sich eine 1954 für den Internationalen Gießereikongreß in Florenz stellte, als wir eine kleine Auswahl unserer Bücher auf besondere Einladung den Technikern aus rund 20 Staaten zeigen durften. Und es war etwas wie das «Rote Kreuz des Buches», aus der Schweiz kommend, völkerverbindend, kulturbetont, dem Ansehen unseres Landes dienend, als wir ein bisher



Teilnehmer an der Jahresversammlung besichtigen die Eisenbibliothek im Klostergut Paradies.



Französische Eisengießerei des 18. Jahrhunderts, Illustration aus der Enzyklopädie von Diderot und D' Alembert, Paris 1765 (im Besitze der « Eisenbibliothek », Stiftung der Georg Fischer Aktiengesellschaft).

unbekanntes Manuskript des berühmten italienischen Architekten Valadier über einen Glockenguß für den St. Peter bibliophil faksimilierten und den Kongreßteilnehmern sowie der Vatikanbibliothek schenkten.

Sehr verehrte Freunde des schönen Buches! Sind wir auf dieser gemeinsamen Tagung nicht übereingekommen, daß die Bibliothek, zu deren Besichtigung wir Sie einladen durften, Kultur und Technik zusammenführt, still und anspruchslos, aber sie gegenseitig befruchtend und erhebend? Damit haben wir uns alle, ungewollt und unbewußt vielleicht, unter den Geist des großen italienischen Gelehrten und Patrioten, Mitkämpfer von Mazzini,

Francesco de Sanctis gestellt, der vor hundert Jahren an unserer Eidgenössischen Technischen Hochschule seine Studenten lehrte: «Prima di essere ingegneri, voi siete uomini.» Wir haben anläßlich der ETH.-Jahrhundertfeier eine kleine Schrift über de Sanctis an ausgesuchte Adressen in Italien verteilt und damit neue Sympathien für unser Land geweckt. Das sind beglückende Stimmen im Lärm unserer Fabriken, im Zeitalter des Fernschreibers und der Elektronik. Und nun haben wir nur noch einen Wunsch an die Schweizerischen Bibliophilen: Seien Sie unserer Bibliothek auf diesem Wege treue Freunde in eine glückliche, dem Frieden dienende Zukunft!

